Leseprobe

POLIZEI
DEIN PARTNER
Gewerkschaft der Polizei



Die Tricks der Gauner und Ganoven



www.vdp-polizei.de

Die Tricks der Gauner und Ganoven

Impressum

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Lothar Schirmer, Kriminalrat a.D.
Lothar.Schirmer@web.de

Titel: Artem/stock.adobe.com; Fotos: Die Verfasser

Nachdruck des redaktionellen Teils nur nach ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers.

Sämtliche hier veröffentlichte Anzeigen, die im Kundenauftrag für die Drucklegung vom Verlag gestaltet wurden, sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, Vervielfältigung und elektronische Speicherung ist nur mit Zustimmung des Anzeigenkunden und des Verlages erlaubt. Verstöße hiergegen werden vom Verlag, auch im Auftrag des Anzeigenkunden, unnachsichtig verfolgt.

Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich geschützten Inhalte dieses Werkes für Zwecke des Text- und Data-Minings nach § 44b UrhG ausdrücklich vor. Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.

VERLAG DEUTSCHE POLIZEILITERATUR GMBH
Anzeigenverwaltung
Ein Unternehmen der Gewerkschaft der Polizei

Forststraße 3 a • 40721 Hilden
Telefon 0211 7104-0 • Telefax 0211 7104-174
av@vdp-polizei.de

Geschäftsführer: Dominik Lehmanns
Anzeigenleiterin: Antje Kleuker

Gestaltung und Layout: Jana Kolfhaus

Anzeigensatz und Druck:
Druckerei

© 2026

012-2026-000

www.vdp-polizei.de

POLIZEI
DEIN PARTNER
Gewerkschaft der Polizei
Kreisgruppe xyz

Grußwort x
Vorwort x
Gefahren im Urlaub x
Fallen im Internet x
Gewinnmitteilungen und Kaffeefahrten x
Rund ums Auto x
Partnersuche und Erotik x
Rund um die EC-Karte und den Geldautomaten x
Lust auf mehr? x

Gefahren im Urlaub

Sie sind allgegenwärtig, die großen und kleinen Ganoven, die es auf Geld, EC-Karten und Wertgegenstände der Touristen abgesehen haben. Auch im Urlaub und erst recht auf der traumhaften Insel Mallorca.

Uwe Mettlach, im wahren Leben Hauptkommissar an der Hessischen Polizeiakademie in Wiesbaden, begleitete mich und ein Fernsehteam auf die Lieblingsinsel der Deutschen, um dort Kriminalprävention der Spitzenklasse für Urlauber und Fernsehzuschauer abzuliefern. Der Fachschullehrer wurde vor Jahren selbst einmal Opfer einer üblen Taschendiebmasche und war seit dieser Zeit fasziniert von der „Kreativität“ und dem „handwerklichen Geschick“ jenes Menschenschlags mit einem gestörten Verhältnis zum Eigentum anderer. „Vor solchen Leuten muss man warnen!“, sagte sich der sympathische 55-jährige Polizeikommissar und praktiziert seither mit einem guten Dutzend Gleichgesinnter in der „Gilde der ehrlichen Taschendiebe“, einem Netzwerk von Showtaschendieben, Polizeibeamten und Interessierten, die hohe Kunst des Taschendiebstahls vor begeistertem Publikum.



Ein Griff und die Tasche ist weg. Uwe Mettlach bestiehlt Strandbesucher Foto: Schirmer

Auf Mallorca waren wir im Stadtzentrum, am Strand mit seinen Promenaden und natürlich auf der Partymeile rund um den „Megapark“, den „Bierkönig“ und den „Ballermann“ unterwegs. An potentiellen Opfern fehlte es nicht. Da lagen Handys und Portemonnaies auf den Tischen der Gaststätten direkt an der Promenade und warteten geradezu darauf, mitgenommen zu werden. Mit dem „Stadtplantrick“ beklaute Mettlach dutzende Gäste, die nicht schlecht schauten, als ich kurz danach mit dem Kamerateam auftauchte, ihnen die Frage stellte, ob sie mich mal eben mit ihrem Handy telefonieren lassen würden und dann feststellen mussten, dass es nicht mehr da war. Von dem ehrlichen Dieb wurden Geldbörsen aus Hosentaschen gezogen, Handtaschen von Stuhllehnen entwendet, Armbanduhren vom Handgelenk entfernt, Schlipse abgenommen, ohne dass ihre Träger etwas bemerkten, und sogar Gürtel aus den Schnallen der Hosen stattlicher Männer gezogen. Zu den eher leichten Übungen zählte das Stehlen von Taschen, die neben den alleingelassenen Decken und Liegen der Badegäste am Strand lagen.

Zu einem Erlebnis der besonderen Art wurde das Hütchenspiel. Mit der Professionalität echter Hütchenspieler verwirrte der Hauptkommissar die Schar der Zuschauer, die sich um das Geschehen auf der Promenade gruppierten, so gekonnt, dass es keinem gelang, das eingesetzte Geld zu gewinnen. Natürlich wurde niemand wirklich abgezockt. Nach jeder Aktion gab es eine Aufklärung und die obligatorischen Hinweise, die helfen können, nicht Opfer von Trickdieben zu werden.



Hütchenspieler auf der Uferpromenade. Die Gäste haben keine Chance gegen den Hauptkommissar. Foto Schirmer

Urlauber erzählten uns, wie die „Nelkenfrauen“ vor der Kathedrale in Palma den Gästen Nelken anstecken und um einen Cent dafür bitten. Wer sein Portemonnaie öffnet, hat schlechte Karten. Die feinen Damen fingern im Kleingeldfach herum, um ein Cent-Stück zu suchen, und ziehen dabei unbemerkt die Scheine aus dem darunter liegenden Geldfach. Chancenlos sind auch die im Alkoholrausch stehenden Männer, die nach Mitternacht in Richtung Hotel torkeln, von Prostituierten in eine dunkle Ecke gelockt werden und dann den Heimweg ohne Bargeld, Handy und Uhr fortsetzen.



Verwundert schaut der Mallorcabesucher auf seinen Arm, an dem eben noch seine Uhr war. Claudius Fischer filmt die Szene. Foto: Schirmer

Manipulierte Geldautomaten sind auf der Urlauberinsel ebenfalls ein Thema. Die mit Skimming-Aufsätzen ausgerüsteten Automaten an der Strandpromenade und an Tankstellen spähen die EC-Karten von Touristen aus. Mit Kartenkopien kann später Geld von deren Konten abgehoben werden. Unser Test mit einer Attrappe eines Vorsatzmoduls klappte mehrmals. Die Geldabholer aus aller Welt waren nicht schlecht erstaunt, als wir ihnen anschließend erklärten, was geschehen war, und ihnen Hinweise zum richtigen Verhalten am Geldautomaten gaben.

Nach drei ereignisreichen Tagen auf der Insel flog unser Team mit dem Fernsehredakteur und Kameramann Claudius Fischer wieder nach Hause. Im Koffer: vier Stunden Rohmaterial für einen Beitrag über die „Gefahren im Urlaub“.



Kriminalrat a.D. Lothar Schirmer gibt ein Statement zu Trickdieben vor der Kathedrale auf Mallorca, aufgenommen vom Redakteur und Kameramann Claudius Fischer. Foto: unbekannter Passant

In den nachfolgenden Geschichten erzähle ich Ihnen, was alles im Urlaub passieren kann und wie Sie sich davor schützen. Fallen können schon bei der Urlaubsplanung lauern.

Adressentausch im Urlaub

Die Vorstellung, Fremden gegenüber immer nur misstrauisch sein zu müssen, ist ein echtes Handicap für gute zwischenmenschliche Beziehungen. Trotzdem gibt es genügend Gründe, nicht zu gutgläubig mit neuen Bekanntschaften umzugehen. Das gilt besonders für die Urlaubszeit. Immer wieder kommen Urlauber nach Hause und finden ihre Wohnung aufgebrochen vor. Den Anlass für dieses Ereignis haben sie nicht selten selbst gegeben. Allzu schnell werden mit flüchtigen Bekannten die Adressen ausgetauscht, und noch während der Urlaubszeit statten deren Komplizen ihrem Zuhause einen ungebetenen Besuch ab.

Manchmal vermisst man am Urlaubsort auch seine Wohnungsschlüssel, die sich dann auf unerklärliche Art und Weise Stunden später wieder einfinden. Das sollte für Sie ein Alarmzeichen sein: Täter haben in der Zwischenzeit Schlüsselabdrücke gefertigt und öffnen mit den nachgemachten Schlüsseln womöglich die heimische Wohnung. Auf einen letzten Schwachpunkt – die Adressen am Kofferanhänger Ihres Reisegepäcks – möchte ich noch hinweisen: Hier sollten neben Ihrem Namen nur der Zielflughafen und das Hotel stehen. So gerüstet, können Sie die Urlaubszeit bedeutend entspannter angehen.



Urlaubsreise gewonnen

„Ist das nicht toll?!“ werden viele Sachsen-Anhalter gejauchzt haben, denen – ohne je ein Gewinnspiel mitgemacht zu haben – eine Urlaubsreise für eine Person nach Mallorca versprochen wurde. Das liest sich auf den ersten Blick gut, also packt man die Gelegenheit beim Schopfe. Die Fußangeln, die dieses Angebot mit sich führte, zeigten sich erst später. Im Schreiben steht, dass der Veranstalter den Reisescheck nur aushändigt, wenn die Teilnehmer an einem Tagesausflug, der nichts anderes als eine Verkaufsveranstaltung ist, teilnehmen. Wer von vornherein die Absicht hatte, mit einem Partner zu reisen, musste diesen zur Veranstaltung mitbringen. Der Preis für die zweite Person war völlig überteuert.

Entschied man sich doch für eine Soloreise, dann gab es nur ein halbes Zimmer, im Klartext: Man teilt sich die Übernachtung mit einer fremden Person. Wird ein Einzelzimmer gewünscht, zahlt der Reisende fleißig drauf. Erfahrungen zeigen zudem, dass die Hotels meist weit abgelegen sind. Ausflugsprogramme, die der Reiseveranstalter anbietet, kosten dann unweigerlich mehr. Irgendwie muss er ja das Geld, was ihm durch den Reisegewinn scheinbar durch die Lappen gegangen ist, wieder reinholen.

Was der Veranstalter hier durchsetzt, ist zwar keine Straftat, aber durchweg so unseriös, dass es Ihnen mit Sicherheit den Urlaub verdirbt.



Pater William und seine Glaubensschwestern

„Hurra, wir haben Feriengäste“, rief Frau Kramer ihrem Mann zu, als sie die E-Mail aus England in ihrem Posteingang entdeckte. Ein Pater William hatte im Internet die Präsentation der kleinen Pension im Harz entdeckt und angekündigt, dass er – gemeinsam mit sechs Glaubensschwestern – einen ganzen Monat Urlaub im Harz verleben wolle. Nachdem per E-Mail ein paar Modalitäten geklärt worden waren, bot der fromme Mann an, einen Verrechnungsscheck über 850 Euro als Anzahlung zu schicken. Auf das Angebot der Vermieterin, dieses Geld einfach auf ihr Konto zu überweisen, wollte er sich partout nicht einlassen. „Andere Länder, andere Sitten“, dachte sich Frau Kramer und ging auf die Zahlungsmethode ein. Wenige Tage später trudelte tatsächlich ein Brief mit einem Verrechnungsscheck aus Old England ein. Der Betrag, der auf diesem Scheck stand, versetzte die Pensionsinhaberin allerdings in Staunen. Stolze 3.245 Euro waren dort eingetragen. Für eine Vorauszahlung eindeutig zu viel. Wie es zu dieser Summe kam, klärte am selben Tag eine E-Mail von Pater William. Der teilte mit, dass von seiner Sekretärin versehentlich ein zu hoher Betrag eingesetzt wurde, und bat darum, das überschüssige Geld abzuheben und per Western Union Bank an ihn zu transferieren. Das kam der cle-

veren Geschäftsfrau doch etwas zu eigenartig vor, deshalb entschloss sie sich, ihre Geschichte der Polizei mitzuteilen. Und das war gut so, denn um ein Haar wäre sie auf den „Trick mit dem überzeichneten Verrechnungsscheck“ hereingefallen.
Der funktioniert so: Die Bank schreibt den Betrag auf dem Konto gut und lässt dann den Scheck prüfen. Der Scheckempfänger transferiert meist den überzähligen Betrag per Wersten Union zeitnah an den Absender. Tage später kommt die Hiobsbotschaft, dass der Scheck gefälscht ist, und das Geld wird zurück gebucht. Pech für den, der zu schnell ein gutes Geschäft gewittert und Geld zurückzahlte, das er gar nicht bekommen hat.



Feuer unter dem Auto

Sie haben schon von den Piraten auf der spanischen Autobahn gelesen? Ihre Methoden, fremde Autos zum Anhalten zu bringen, sind vielfältig. Brisant im wahrsten Sinne des Wortes ist der Trick mit dem Feuer. Hinter Ihrem haltenden Fahrzeug wird einfach eine Zeitung angezündet und mit viel Geschrei werden Sie auf das Feuer aufmerksam gemacht. Ihr Versuch, den Schaden zu beheben, gibt den Trickdieben Gelegenheit zuzuschlagen. Ein Lied davon kann Angela S. singen. Gemeinsam mit ihrer Freundin war sie im Ausland auf einer Autobahn unterwegs, als sie durch ein Fahrzeug mit wild gestikulierendem Beifahrer förmlich zum Halten genötigt wurde. Der Mann, der auf sie zu gerannt kam, fuchtelte mit einem brennenden Tempotaschentuch herum, schrie immer „Feuer, Feuer!“ und warf sich hinter dem Wagen neben der Auspuffanlage auf den Boden. Sein Begleiter versuchte, die beiden zwischenzeitlich ausgestiegenen Frauen von der Straße – aus der angeblichen Gefahrenzone – zu drängen.
Der Plan der Gauner ging allerdings nicht auf. Angela S. hatte ihre Handtasche mitgenommen, die sie mit beiden Armen fest vor dem Körper hielt, und ihre Freundin hatte vor dem Aussteigen den Fahrzeugschlüssel abgezogen. Da offensichtlich nichts aus dem Wagen zu holen war, düsten die beiden Feuerteufel unverrichteter Dinge ab. Hört sich abenteuerlich an, ist aber eine wahre Geschichte, die Ihnen zu denken geben sollte.



Der vergessliche Hoteldieb

Haben Sie schon einmal davon gehört, dass sich Diebe auch in Hotels herumtreiben? Davon gehört oder es sogar selbst erlebt zu haben, sind – rein gefühlsmäßig – zwei völlig verschiedene Dinge. Sie schlagen Scheiben ein, kommen durch das angekippte Fenster, öffnen Zimmertüren oder nutzen dafür einfach die dazugehörigen Schlüssel. So geschehen in einem guten Mittelklassehotel im Süden Deutschlands. Im Gedränge der Hauptsaison schaffte es ein Trickdieb, die nette Dame an der Rezeption kurz aus ihrem Bereich hinter dem Tresen wegzulocken, um dann den Generalschlüssel zu entwenden.
So ausgestattet, besuchte er auf mehreren Etagen verschiedene Hotelzimmer, durchstöberte das Gepäck der Gäste und nahm Unterhaltungselektronik, Bargeld, EC-Karten, Schmuck und Bekleidung im Wert von fast 7.000 Euro mit. Dieser Hoteldieb kam übrigens aus dem Ausland und war selbst Gast. Bei der Anmeldung gab er einen falschen Namen an, aber infolge der Freude über die vielen geklauten Sachen, vergaß er sein Handy, auf dem ein Selfie von ihm zu finden war. Und mit genau diesem Foto fahndet jetzt die Polizei nach ihm.



Den Tresor leergeräumt

Das Hotelzimmer kann wie eine Wohlfühloase sein. Aber wenn man es für einen Strandbummel verlässt oder eine Stadtbesichtigung unternimmt, stellt sich doch manchmal ein mulmiges Gefühl ein, denkt man an die vielen Wertsachen, die man im Zimmer zurück lässt. Die Fenster oder Balkontüren sind in den meisten Fällen sicherheitstechnische Katastrophen und durchgehende Balkone machen es Einbrechern leicht, von einem Zimmer zum anderen zu gelangen. Oft brauchen Diebe sich nicht einmal die Mühe zu machen und einbrechen. Die Zimmerschlüssel hängen griffbereit an Schlüsselbrettern in oft nicht besetzten Rezeptionen oder man lässt sich einfach mit einem freundlichen „Hallo, die 47 bitte“ einen Schlüssel aushändigen, ohne dass das Personal den Namen erfragt und mit dem Eintrag im PC vergleicht. Gut, wenn man für solche Fälle seine Wertsachen und Papiere sicher im Tresor auf dem Zimmer untergebracht hat. Aber sind sie dort auch sicher?
Ganoven, die sich auf das Ausräumen von Hoteltresoren spezialisiert haben, sind vor allen in großen Urlauberzentren im Ausland unterwegs. Ihre bevorzugten Tatorte sind riesige Hotelkomplexe, in denen

hunderte Gäste ein und ausgehen, weitgehend Anonymität besteht und keiner auf den Nachbarn achtet. Sie beobachten genau, wann die Besucher am Morgen – meist nach dem Frühstück – ihr Zimmer verlassen. Das garantiert ihnen für einige Zeit Handlungsspielraum. Jetzt warten sie ab, bis die Reinigungskraft ihre Arbeit beginnt. Durch die offene Tür wird das Zimmer betreten und dann, scheinbar überrascht, gesagt: „Oh, Sie sind noch nicht fertig… Ist ja kein Problem. Machen Sie ruhig weiter, ich rauche auf dem Balkon solange eine Zigarette." Hat der Zimmerservice nach getaner Arbeit den Raum verlassen, ruft der Eindringling vom Zimmertelefon aus die Rezeption an und bittet um Hilfe, weil sich sein Tresor angeblich nicht öffnen lässt. Alles Weitere ist dann ein Selbstläufer. Ein Hotelangestellter kommt und öffnet den Tresor, der vermeintliche Gast bedankt sich, bedient sich an allem, was im Tresor liegt, und verschwindet. Sie können nichts dagegen tun. Die Aufsichtspflicht liegt allein beim Hotelpersonal, und das ist bei großem Andrang oft hoffnungslos überfordert.
Trotz dieser Horrorgeschichte sollten Sie den Safe im Zimmer nutzen, auch wenn unter Umständen geringe Gebühren anfallen. Die Wahrscheinlichkeit, dass so ein „Spezialist" seine Nummer gerade in Ihrem Hotelzimmer abzieht, ist relativ gering.



Die beliebtesten Methoden der Trickdiebe:

So sicher, wie jedes Jahr in der Urlaubszeit das große Reisen beginnt, so sicher nimmt auch jährlich die Aktivität von Trickdieben zu. Sie sind zwar auch den Rest des Jahres aktiv, aber ihre Hauptsaison beginnt, wenn die Urlaubszentren voller Gäste sind, die sich erholen oder viel erleben wollen. Natürlich sind neben Bahnhöfen und Bushaltestellen auch Flughäfen ein lohnender Tummelplatz für Trickdiebe. In der Anonymität der Menschenmassen fühlen sie sich wohl. Bevorzugtes Diebesgut sind Portemonnaies und Brieftaschen, nicht selten gleich der ganze Koffer oder die Handtasche. Die Methoden der Täter sind unterschiedlich. „Gearbeitet" wird meistens im Team. Ein Taschendieb braucht Komplizen, die das Opfer während der Tat ablenken.

- „Oh, Verzeihung." Im Gedränge werden Sie „versehentlich" angerempelt. Auf der Treppe werden Sie von eiligen Passanten kurz „in die Mitte" genommen. Beim Einsteigen in den Bus stolpert Ihr Vordermann, er bückt sich oder bleibt plötzlich stehen. Während Sie nach Halt suchen oder auflaufen und abgelenkt sind, greift ein Komplize in Ihre Tasche.
- „Ganz schön voll hier." Im vollen Bus oder in der Bahn rückt jemand unangenehm dicht an Sie heran. Sie wenden ihm ärgerlich den Rücken zu – und damit ist Ihre Schultertasche „griffbereit".
- „Wo finde ich dieses Terminal?" oder: „Wo kann ich Auskunft bekommen, wann dieser Flug ankommt?". Fremde fragen Sie nach dem Weg und lenken Sie damit ab. Alternativ bitten sie Sie, beispielsweise auf dem Flugplatz, an eine Informationstafel. Während Sie sich orientieren und abgelenkt sind, plündern andere Ihre Hand- oder Umhängetasche. Oder sie verschwinden mit einem achtlos stehen gelassenen Gepäckstück.
- Bei der Rückreise warten Sie am Gepäckband ewig auf Ihren Koffer. Mit dem ist aber schon lange ein Fremder verschwunden. Erwischen Sie ihn, wird er erschrocken reagieren und sich für das „Versehen" entschuldigen, denn angeblich sehe sein Koffer genauso aus …

Sie können es den Tätern schwer machen oder den Schaden begrenzen, wenn Sie einige Dinge beachten:

- Bewahren Sie Geld, Kreditkarten oder Papiere möglichst in verschlossenen Innentaschen Ihrer Kleidung auf.
- Brustbeutel oder Gürtel eignen sich besonders gut, weil die Taschendiebe keinen direkten Zugriff haben.
- Führen Sie nur so viel Bargeld mit sich, wie Sie voraussichtlich benötigen.
- Nie die PIN auf einem Zettel mit sich führen.
- Legen Sie die Handtasche oder das Portemonnaie beim Bezahlen im Flughafen-Shop nie neben sich ab.
- Portemonnaie und Reiseunterlagen gehören nicht in den Rucksack. Diebe öffnen, ohne dass Sie es merken, den Reißverschluss und nehmen sich alles, was leicht zu greifen ist. Manche schneiden den Rucksack auch an der Unterseite auf und verschwinden mit dem, was ihnen fast von selbst in die Hand fällt.
- Achten Sie darauf, dass Ihre Handtasche stets geschlossen ist, und klemmen Sie sie möglichst unter den Arm.
- Behalten Sie auf dem Flugplatz Ihr Gepäck immer im Blick. Stellen Sie es vor sich oder – bei kleineren Gepäckstücken – mit Körperkontakt zwischen die Beine.
- Reisen Sie zu zweit oder in Familie, legen Sie konkret fest, wer für welche Gepäckstücke verantwortlich ist.
- Lassen Sie kleine Kinder nie als „Aufsichtspersonen" für Gepäck oder Wertsachen zurück.
- Informieren Sie die Polizei, wenn Ihnen offensichtlich herrenlose Gepäckstücke auffallen.